

Sola Scriptura est contram Scripturam (Allein die Schrift ist gegen die Schrift)

Zur Zeit rüstet man sich hier und da für das 500. Trauerjahr der Glaubensspaltung 2017, welches zum "Lutherjahr" ausgerufen wurde. Und oft hört man die seit Generationen von Protestanten wiederholte Aussage, bestimmte Details im katholischen Glauben seien "unbiblisch". Damit ist gemeint, diese Aussagen seien in der Bibel nicht enthalten, also nicht durch die Bibel begründbar bzw. beweisbar. Dabei wird mit dem Schlagwort „unbiblisch“ immer nur versucht den eigenen Mangel an Kenntnis und Verständnis der hl. Schrift zu vertuschen. Dabei habe ich noch nie einen Protestanten getroffen, der alle jeweils zu einem Thema relevante Passagen in der Heiligen Schrift bei seiner Argumentation berücksichtigte.

Tatsächlich unbiblisch ist es allerdings Martin Luther de facto eine quasipäpstliche Unfehlbarkeit zuzuerkennen, wenn man ständig wiederholt, allein die Schrift zähle, nur weil er dies gelehrt habe. Da lutherischerseits aber nur die Schrift zur Argumentation herangezogen werden darf, soll anhand der Schrift gezeigt werden, dass der Grundsatz "allein die Schrift" gegen die Schrift ist - womit der Lehre Luthers die Grundlage entzogen wird. Ich werde versuchen die wichtigsten Punkte kurz und übersichtlich zusammenzufassen:

1. Bei den Inhalten der Hl. Schrift handelt es sich um von Gott geoffenbarte Wahrheit. Gott schenkt uns diese Offenbarung, damit wir das ewige Leben erreichen können. Was Gott uns offenbart hat, ist letztlich er selbst, sein Wort (siehe Prolog des Johannesevangeliums) und damit eine einzige Wahrheit. Wenn auch von uns zunächst nur erfassbar als Summe vieler Einzelaussagen (z.B. in einzelnen Ereignissen wegen unserer irdischen Gebundenheit an die Zeit) ist es ein Ganzes. Daher müssen wir davon ausgehen, dass nicht einfach nur jeweilige Einzelwahrheiten als solche zu beachten sind, sondern weil diese immer mit anderen Teilaussagen in Zusammenhang stehen, immer eine universale Herangehensweise nötig ist, um die Gesamtschau zu bekommen und die Wahrheit zu erkennen. Aus der richtigen Gesamtschau erschließen sich dann auch zunächst unverständliche oder missverständliche Abschnitte der Hl. Schrift.

2. Die heute von den Christen aller Konfessionen als Heilige Schrift bezeichneten und vom Hl. Geist inspirierten Texte wurden im Altertum, als Teile der göttlichen Offenbarung anerkannt und in der Bibel zusammengefasst (kanonisiert). Andere Schriften wurden zurückgewiesen. Dies geschah durch die Kirche. Damit hat sich die Kirche als Lehrerin betätigt. Und alle Christen, auch Protestanten, sind offensichtlich damit einverstanden, denn diese wohlbegründeten Entscheidungen finden bis heute Anwendung.

3. Die Lehrtätigkeit der Kirche ist dabei auch völlig schriftgemäß, denn

a) Christus spricht dazu im kleinen Kreis der Apostel (Abendmahlsaal): "Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit führen. Denn er wird nicht aus sich selbst heraus reden, sondern er wird sagen, was er hört, und euch verkünden, was kommen wird. Er wird mich verherrlichen; denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden. Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt: Er nimmt von dem, was mein ist, und wird es euch verkünden." (Joh16,12ff). Auch wenn die Offenbarung Gottes über sich selbst seit damals abgeschlossen ist, ist doch nicht das Erkennen und Durchdringen der ganzen Wahrheit durch die Kirche abgeschlossen.

b) Paulus bekräftigt das: "Falls ich aber länger ausbleibe, sollst du wissen, wie man sich im Hauswesen Gottes verhalten muss, das heißt in der Kirche des lebendigen Gottes, die die Säule und das Fundament der Wahrheit ist." (1Tim 3,15) Wohlmerkt: nicht die Schrift, sondern die Kirche ist laut der Schrift das Fundament.

c) Ähnlich dazu Petrus: "Bedenkt dabei vor allem dies: Keine Weissagung der Schrift darf eigenmächtig ausgelegt werden; denn niemals wurde eine Weissagung ausgesprochen, weil ein Mensch es wollte, sondern vom Heiligen Geist getrieben haben Menschen im Auftrag Gottes geredet." (2Petr 1,20f)

4. Sich allein auf die Schrift zu beziehen ohne den universalen Zusammenhang (und damit auch die Tradition) zu beachten ist (entgegen der Auffassung der Apostelfürsten) nicht schriftgemäß, denn es geht immer um das gesamte überlieferte Wort Gottes. Wer Teile weglässt, kann nicht zur Fülle der Wahrheit gelangen. Die Unvollständigkeit birgt die Gefahr von Fehlschlüssen. Überlieferung geschah aber schon vor der Niederschrift und musste auch noch nach der ersten Niederschrift geschehen, schon allein, weil nicht sofort genügend Abschriften gefertigt werden konnten. Aufgeschrieben wurde - so das Zeugnis der Schrift - was überliefert worden war.

a) Lukas beginnt sein Evangelium demgemäß: "Schon viele haben es unternommen, einen Bericht über all das abzufassen, was sich unter uns ereignet und erfüllt hat. Dabei hielten sie sich an die Überlieferung derer, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes waren. Nun habe auch ich mich entschlossen, allem von Grund auf sorgfältig nachzugehen, um es für dich, hochverehrter Theophilus, der Reihe nach aufzuschreiben. So kannst du dich von der Zuverlässigkeit der Lehre überzeugen, in der du unterwiesen wurdest." (Lk1,1-4)

b) Paulus bestätigt das mehrfach: "Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe" (1Kor15,3). "Seid also standhaft, Brüder, und haltet an den Überlieferungen fest, in denen wir euch unterwiesen haben, sei es mündlich, sei es durch einen Brief." (2Thess2,15). "Kämpft für den überlieferten Glauben, der den Heiligen ein für allemal anvertraut ist." (Jud1,3).

c) Petrus dokumentiert die Apostolizität: "Denkt an die Worte, die von den heiligen Propheten im Voraus verkündet worden sind, und an das Gebot des Herrn und Retters, das eure Apostel euch überliefert haben." (2Petr3,2)

5. Dies wird auch völlig klar, wenn man betrachtet, wie uns die Wahrheit von Christus geoffenbart wurde. Genauer gesagt: Wie diese von Christus an auserwählte Menschen geoffenbarte Wahrheit zu uns kam. Und auch wie das richtige Verständnis dessen zu uns kam. Hier wird auch klar, warum es im Credo heißt: "Credo in [...] apostolicam ecclesiam". Diese Apostolizität der Kirche wird auch protestantischerseits nicht geleugnet, denn sie ist auch schriftgemäß.

a) Christus redet zu den Menschen in Gleichnissen, aber die Erklärungen dazu gibt er den Aposteln. Siehe hierzu exemplarisch Markus 4. Kapitel.

b) Denken wir auch an die Emmausjünger. Diesen sagte der Herr nicht "lest in der Schrift nach", sondern lehrte sie das Verständnis der Schrift: "Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht." (Lk24,25ff)

Der genaue Inhalt der Erklärungen jenes Abends, wie die Offenbarung in den Texten des Alten Bundes nun zu verstehen ist, wurde allerdings nicht niedergeschrieben. Jedoch liefen die beiden Emmausjünger anschließend sofort durch die finstere Nacht den gefährlichen Weg zurück. Und dann gab es, wie aus dem weiteren Text ersichtlich (Lk24,33ff), ein langes Gespräch über die Glaubensinhalte im Kreise der Apostel/Jünger. Die direkte Lehre Jesu wurde zum Glaubensgut, welches dann weitergegeben wurde - ohne Niederschrift. Zumindest zunächst, denn die Niederschrift erfolgte ggf. erst viel später z.B. als Konzilsbeschluss oder als Enzyklika o.ä.. Die mündliche Überlieferung, also die Tradierung der Lehre, ist damit biblisch bereits für den Tag der Auferstehung Christi belegt.

c) Ähnlich verhält es sich mit Paulus, dem der Herr erscheint. Es wirft ihn vor Damaskus zu Boden, aber wir kennen nur die Worte: "Saul, Saul, warum verfolgst du mich? Es wird dir schwer fallen, gegen den Stachel auszuschlagen. Ich antwortete: Wer bist du, Herr? Der Herr sagte: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh auf, stell dich auf deine Füße! Denn ich bin dir erschienen, um dich zum Diener und Zeugen dessen zu erwählen, was du gesehen hast und was ich dir noch zeigen werde." (Apg26,13ff auch Apg9,3ff + Apg22,7ff)

Jesus wählt also selbst die Apostel nicht nur aus, sondern unterrichtet sie selbst, damit sie Diener und Zeugen sein können. Deswegen definierte das Erste Vatikanische Konzil die stets geübte Praxis, daß auch die apostolische Überlieferung eine Lehrerin ist. Aber was genau Paulus vor Damaskus sah und dann noch später - "was ich dir noch zeigen werde"(!) - sah oder hörte, um den Glauben verkünden und bezeugen zu können, ist nicht aufgeschrieben. Zumindest nicht an dieser Stelle.

Wenn Gott dies mit Paulus an einem Tag längst nach dem Pfingstfest tun konnte, tun wollte und auch tatsächlich tat, warum dann nicht heute durch seine Kirche, also die Nachfolger der Apostel? Denn kein Amt erlischt mit dem Tod des Amtsträgers, sondern geht auf seinen Nachfolger über. Exemplarisch sei dazu nur auf die Wahl des Apostels Matthias als Ersatz für Judas Iskariot hingewiesen, die im ersten Kapitel der Apostelgeschichte bezeugt ist.

d) Paulus schreibt dann zwar Briefe, aber er schreibt darin auch, wie schon unter 4.b) gesagt, daß sowohl das geschriebene, als auch das gesprochene Wort zählt: "Seid also standhaft, Brüder, und haltet an den Überlieferungen fest, in denen wir euch unterwiesen haben, sei es mündlich, sei es durch einen Brief." (2Thess2,15)

6. Wenn Jesus in Joh5,39 sagt: "Ihr erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen das ewige Leben zu haben; gerade sie legen Zeugnis über mich ab." So ist damit kein Ausschluss anderer als geschriebener Quellen begründbar. Begründbar ist daraus nur die Legitimität, die Passagen des Alten Testaments auf ihn zu beziehen. Denn das Alte Testament erklärt das Neue und das Neue Testament erfüllt das Alte. Wenn allein die von ihm hier erwähnten Schriften Quelle für Lehrautorität sein dürften, so würden damit auch die Evangelien ausscheiden, denn weiter unten - in Joh5,46f - sagt er, welche Schriften er in dieser Rede meint. Wenn aber dadurch auch das Evangelium des Johannes ausscheiden würde, so würde auch die von den Protestanten überstrapazierte Stelle Joh5,39 ausscheiden.

7. Zusammenfassend kann man sagen, dass das Wort Gottes insgesamt zählt, die Schrift als Teilmenge davon aber alleine nicht ausreicht. Obwohl christliche Argumentation weitgehend anhand biblischer Aussagen erfolgen kann, darf der andere Teil der Überlieferung nicht unberücksichtigt bleiben. Ein vollumfängliches universales Verständnis zum Erkennen der Wahrheit ist anzustreben. Ein Gegensatz zwischen den drei schriftgemäßen Elementen Bibel, Tradition und Lehramt besteht nicht. Allein die Schrift heranzuziehen ist ebenso unbiblisch, wie das Zurückweisen von apostolischer Überlieferung und Lehramt.

Gottes "Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt" (Joh1,14) "Es gibt aber noch vieles andere, was Jesus getan hat. Wenn man alles aufschreiben wollte, so könnte, wie ich glaube, die ganze Welt die Bücher nicht fassen, die man schreiben müsste." (Joh21,25)

Gelobt sei Jesus Christus

Uwe Lipowski